

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Herbst 1917
bis
Mai 1918.

erhalten, der aber über sein nur noch sehr beschränktes Leistungsvermögen nicht hinwegtäuschen konnte. Dieses war nie so groß gewesen wie das des deutschen Heeres und hatte erheblich rascher abgenommen. Allein an Kriegsgefangenen hatte das österreichisch-ungarische Heer gegen zwei Millionen Mann verloren. In zunehmendem Maße machten sich die auseinanderstrebenden Belange der verschiedenen Völker der Monarchie geltend. Dazu kam sozialistische und kommunistische Wühl- und Hezarbeit, die vor allem aus der Revolution in Rußland neue Kraft schöpfte und bei der ernstesten Ernährungslage leichte und zunehmende Erfolge hatte; denn es war tatsächlich so, daß selbst in den Magazinen des Feldheeres Verpflegung — ganz abgesehen von ihrer Eintönigkeit und Knappheit — oft nur für einen einzigen Tag vorrätig war, man also völlig von der Hand in den Mund lebte¹⁾. Die Ersatzlage war derart, daß an den Kampffronten 600 000 Mann fehlten und daß man selbst die verringerte augenblickliche Kopfstärke nur bis etwa August 1918 aufrechterhalten konnte, und auch das nur, wenn es nicht zu größeren Kämpfen kam.

In einer Austunft, die Graf Czernin bereits am 3. November 1917, also auf dem Höhepunkt des Sieges in Oberitalien, von General von Arz erhalten und bei den anschließenden Besprechungen in Berlin²⁾ General Ludendorff übergeben hatte, hieß es über Angriffsfähigkeit und Widerstandskraft des Heeres im Frühjahr 1918: „Selbst unter dem gewaltigen Eindrucke der herrlichen Erfolge der verbündeten Waffen darf man reelle Einschätzung der Kraft und Leistungsfähigkeit der Armee hinsichtlich Weiterführung des Krieges nicht aus dem Auge verlieren“. Es herrsche Mangel an gut geschulten Offizieren und Unteroffizieren, und auch die Mannschaft sei „vielfach minderer“ geworden. Dabei könnten die normalen Abgänge trotz aller Anstrengungen kaum gedeckt werden, größere durch Schlachtverluste überhaupt nicht. Die Frage: Können wir allein im Frühjahr 1918 eine Offensive mit Erfolg führen? — müsse er mit: „Nein, allein nicht“ beantworten, denn die vorhandenen Kräfte genügten knapp, die Front zu besetzen; es bleibe absolut nirgends etwas für die Bildung einer Offensiv-Gruppe, die doch mindestens fünf bis sechs Divisionen stark sein müsse. Mangels ausreichender Reserven würde man auch „großen oder größeren feindlichen Offensiven . . . kaum standhalten“ können. Die österreichisch-

¹⁾ Am 17. Febr. meldete z. B. Feldmarschall von Boroevič über die Verpflegungslage seiner Heeresgruppe an der oberitalienischen Front, sie sei „äußerst kritisch, verträgt keinen Aufschub, da Anzeichen bedrohlicher Lockerung der Disziplin und Erschöpfung infolge der nun vier Wochen andauernden Hungerperiode vorliegen. Rationelle Einwirkung aller Offiziere und aller Kommandanten beginnt zu versagen. Rasche durchgreifende und ausgiebige Sanierung äußerst dringend“ (Österr. amtl. Werk, VII, S. 185).

²⁾ Im Anschluß an den Kronrat vom 5. Nov. (Bd. XIII, S. 21).